



Stadt Uelzen

Geschichts- und Erinnerungstafel Uelzen-St. Marien



VOLKS BUND

Gemeinsam für den Frieden.

Der „Ehrenfriedhof“ St. Marien

Auf dem ältesten Teil des Uelzener Friedhofs befindet sich als abgegrenzte Anlage der sogenannte „Ehrenfriedhof“ für die gefallenen Soldaten und Militärangehörigen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges. Neben Soldaten wurden hier auch zivile Opfer des Zweiten Weltkrieges bestattet. Ausländische Kriegsoffer wurden auf dem sogenannten „Ausländerfriedhof“ im westlichen Teil des Friedhofs beigesetzt. Der „Ehrenfriedhof“ wurde 1951 erneut geweiht. Die Anlage besteht aus vier Bereichen. Am westlichen Ende befindet sich ein großes Gedenkkreuz, das 1965 von der Mitte des Platzes dorthin versetzt wurde. Auf der gegenüberliegenden Fläche am Eingangsbereich der Kriegsgräberstätte sind Gedenksteine für auswärts gefallene Uelzener Soldaten des Ersten Weltkrieges platziert. Es folgt die Gräberfläche mit Einzelgrabsteinen für die in Uelzen Verstorbenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges. Zwischen dieser Fläche und dem Gedenkkreuz befinden sich Grabstelen für die in Uelzen verstorbenen Personen des Zweiten Weltkrieges. Die Angaben zu den hier beigesetzten Menschen sind nicht eindeutig und schwanken zwischen 262 und 355 Toten.

Uelzen im Zweiten Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg begann am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen und endete in Europa am 8. Mai 1945 mit der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, in Asien am 2. September 1945 mit der Kapitulation der kaiserlichen Armee Japans. Über 60 Millionen Menschen verloren in diesem Krieg ihr Leben, unzählige ihre Gesundheit, ihre Angehörigen sowie ihr Hab und Gut.

Die Stadt Uelzen blieb lange Zeit von äußeren Kriegseinflüssen unberührt. Ab Ende 1942 begannen aber erste Luftangriffe auf die Stadt, wobei der Uelzener Bahnhof als wichtiger Verkehrsknotenpunkt das Hauptziel der alliierten Gegner war. Der verlustreichste Angriff erfolgte am 22. Februar 1945 und kostete 149 Menschen das Leben, unter ihnen auch Zwangsarbeiter verschiedener Nationalitäten. Einige von ihnen sind entweder auf dem „Ausländerfriedhof“ oder auf dieser Anlage begraben.

Die Kämpfe um Uelzen

In den ersten Apriltagen 1945 wurden Hannover und Celle kampflos von alliierten Truppen eingenommen. Im Anschluss stießen die Einheiten der 15. Schottischen Division aus Celle kommend in Richtung Uelzen vor. Doch hier wurde heftig Widerstand geleistet, nachdem der militärische Oberbefehlshaber der zur Armee zwischen Weser und Altmark zusammengefassten Verbände, General Blumentritt, „als letztes Aufgebot“ das Besetzen einer Verteidigungslinie in der Lüneburger Heide befohlen hatte. Am 14. April gerieten die britischen Einheiten auf der Reichsstraße 191 vor dem Bahnübergang der Bahnstrecke Uelzen-Berlin in einen



Britischer Panzer in der St.-Viti-Straße am 18. April 1945
Quelle: © Imperial War Museum London, DokNr. Bu 3940

Hinterhalt, zogen sich unter Verlusten Richtung Holdenstedt zurück und wichen nach Osten in Richtung Stadensen-Nettelkamp aus, wo in der Nacht Kämpfe mit deutschen Einheiten stattfanden. Die britischen Truppen gruppierten sich neu und griffen unter heftigem Artilleriebeschuss und mit Unter-

stützung ihrer Luftwaffe Uelzen von Süden (Veerßen) und Osten (Hambrock und Halbigdorf) her an. Vor der Einnahme Uelzens gab es mehrere erfolglose Versuche der alliierten Gegner, die Stadt zur Kapitulation zu bewegen. Vertreter der Kampfkommandantur und der kommissarische NSDAP-Kreisleiter Heinrich Schneider versuchten der Anweisung, die Stadt zu verteidigen, mit Drohungen und äußersten Gewaltmaßnahmen gegenüber Zivilbevölkerung und Militärangehörigen nachzukommen. Sie fanden ihren Höhepunkt mit der Erschießung Hauptmann Marquardts kurz vor der Einnahme der Stadt. Am 18. April wurde die Stadt vom nationalsozialistischen Terror befreit. Es kam an diesem und auch in den folgenden Tagen noch zu zahlreichen Bränden und Zerstörungen.



Deutsche Kriegsgefangene auf dem Marsch durch Uelzen am 18. April 1945
Quelle: © Imperial War Museum London, DokNr. Bu 3950

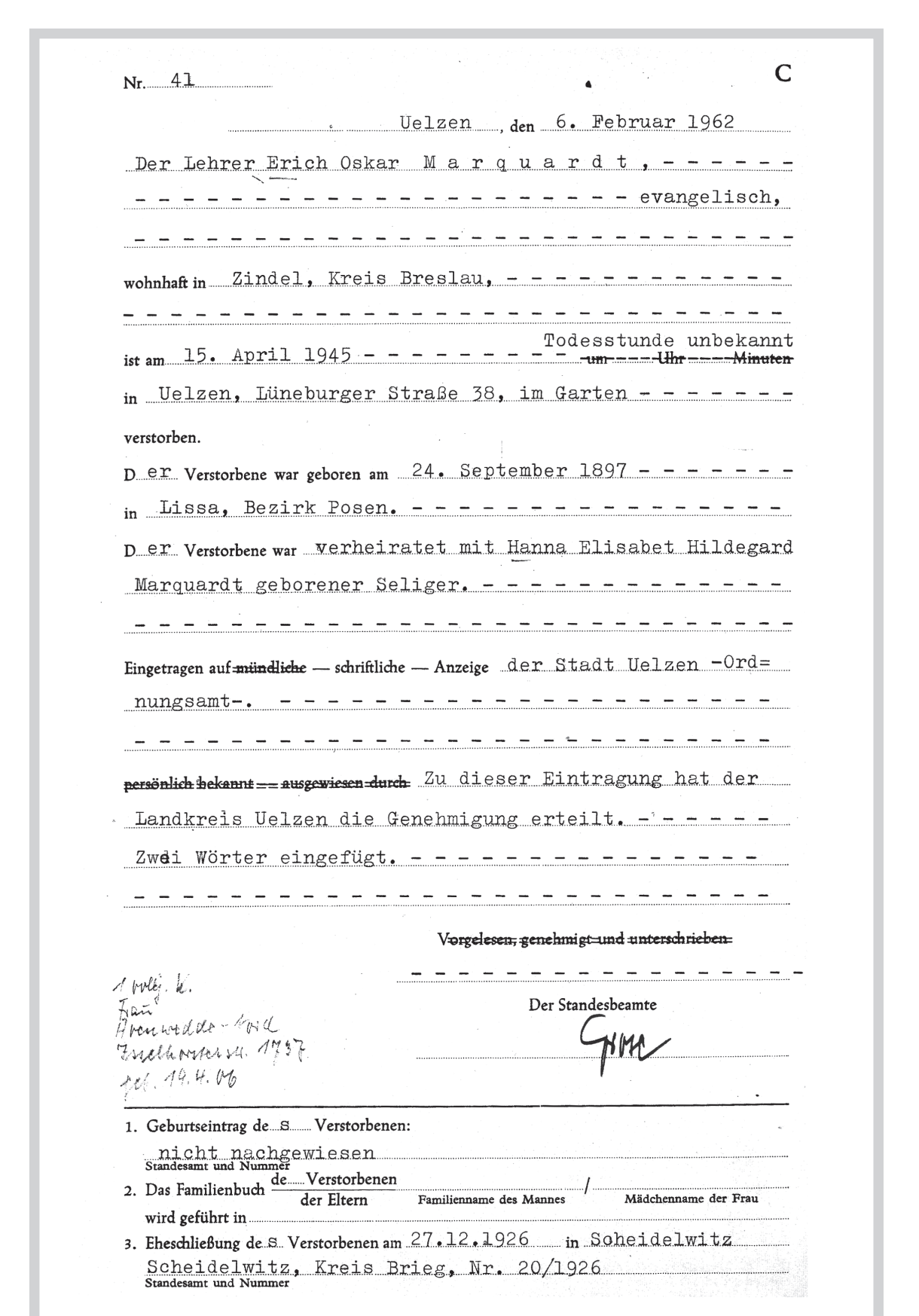
Erich Marquardt

Erich Marquardt wurde am 24. September 1897 in Lissa, Kreis Fraustadt, Provinz Posen geboren. Vor dem Krieg war Marquardt Lehrer in Zindel, Kreis Breslau. Zusammen mit seiner Frau Hanna Marquardt hatte er drei Söhne. Die Familie blieb viele Jahre in Unkenntnis über das Schicksal des Vaters und Ehemannes.



Hauptmann Marquardt
Quelle: Familienbesitz

1948 gab es ein Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen kommissarischen NSDAP-Kreisleiter Schneider, in dem er sich u. a. für die Hinrichtung Erich Marquardts zu verantworten hatte. Die Zeugenaussage eines Untergebenen Marquardts, Geschützfürer Hans Schuster, ergab dabei folgendes Bild: Schuster begleitete seinen Vorgesetzten Hauptmann Marquardt in den frühen Morgenstunden des 17. April zur Meldung in die Kreisleitung. Da sie den zuständigen Meldeoffizier nicht antrafen, begaben sie sich in einen Bunker neben der Kreisleitung, um sich kurz auszuruhen. Der übernachtigte und erschöpfte Hauptmann schlief sofort ein. Ein sich ebenfalls im Bunker aufhaltender Zivilist meldete diesen Vorfall bei der Kreisleitung. Kurz darauf erschien ein Major und der kommissarischen Kreisleiter Schneider und nahmen Hauptmann Marquardt in Gewahrsam. Etwa zwei Stunden nach seiner Festnahme wurde er als „Vaterlandsverräter“ im Hof der Kreisleitung von einem Erschießungskommando standrechtlich erschossen. Hans Schuster führte während seiner Vernehmung als Erklärung für die schnelle Aburteilung Marquardts aus, dass Marquardt sich nach eigenen Angaben in den Tagen vor der Befreiung Uelzens kritisch zur Verteidigung Uelzens geäußert hatte. Die Leiche wurde zunächst unter Bewachung liegengelassen und am Abend des gleichen Tages auf einer Wiese in der Nähe der Zuckerfabrik verscharrt. Der kommissarische Kreisleiter Schneider floh noch am Tag der Einnahme Uelzens aus der Stadt.



Sterbeurkunde Erich Marquardt
Quelle: Stadtarchiv Uelzen

Erst eineinhalb Monate nach seiner Erschießung wurde Erich Marquardt auf der Kriegsgräberstätte des Uelzener Friedhofs beigesetzt. (Vom Eingang ausgehend: Gräberfeld links vor dem großen Gedenkkreuz, Reihe sechs, Stele 1). Im April 2005, 60 Jahre nach seiner Ermordung, wurde in der Nähe des Hinrichtungsortes, an der Straße „Am Taterhof“, ein Gedenkstein für ihn errichtet.

Uelzen, im Mai 2024

Der Bürgermeister

Die Geschichts- und Erinnerungstafel auf der Kriegsgräberstätte Uelzen ist das Ergebnis eines 2023/24 durchgeführten Projekts mit Schülerinnen und Schülern aus der 13. Jahrgangsstufe des Herzog-Ernst-Gymnasiums Uelzen sowie unter Mitwirkung der Geschichtswerkstatt Uelzen e.V. und des Stadtarchivs Uelzen.

Dieses Projekt wurde finanziell ermöglicht durch:



Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation und widmet sich der Aufgabe, die Gräber der deutschen Kriegstoten im Ausland zu erfassen, zu erhalten und zu pflegen. Unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“ betreibt der Volksbund als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erfahren junge Menschen in den Projekten des Volksbundes, dass Meinungsfreiheit, Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage www.volksbund.de